Umschriften wie Strazdrucker, welche ~~[illegible]~~ alten
reiche Form sicher noch auf Walahfrid selbst zurückgeht,
während Einhard die fränkische Form Strazburchar.
~~über~~ eine alte Wiener Hs., die von Weitzß zu der 5. Klasse
gerechnet war, waren die Angaben so unsicher, dass ich sie
nie kommen liess. Es ergab sich, dass die ältere ~~der~~
Handschrift, die ~~wahrscheinlich~~ richtiger um die Mitte des 12. Jahr-
hunderts geschrieben ist, einen ganz vorzüglichen Text der
A-Klasse (nicht der 5. Klasse) bietet, einen viel besseren
als den von Pertz zu Grunde gelegten ~~der~~ Wiener Handschrift
A1, Pertz hatte die Hs. voll gelesen, aber ihren Wert nicht
angemessen, Weitzß sie fast gar nicht benutzt. Dann verglich
ich noch eine Prüfer Handschrift (A4), von der uns eine
~~[illegible]~~ ~~aber~~ sehr ungenügende Collation von Wagenbach aus
dem Jahre 1820 vorlag. Über die wichtigen Handschriften ~~in~~
in Wien und C1 in Genf, ~~in~~ der Pertz in seiner Ausgabe
fast durchweg gefolgt ist, ~~in~~ erhielt ich mir Mitteilungen
von den Herren Dr. Dürst und Henri Zotenberg, über solche Collationen
einzelner, über die die vorhandenen Angaben differierten. Der
alte Wiener Fragment ~~[illegible]~~ gab, verglichen mit den zweiten Bilder
~~der~~ Vita Liutwini, wozu Dr. L. Hirsch, die Florentiner
Handschrift ~~[illegible]~~ B2 liest, in durch Herrn Dr. Max Neger
in Florenz von neuem kollationieren. Nachdem man für
die Ausgabe von 1905 die ~~[illegible]~~ ganz recht wichtige Detailarbeiten
Handschrift A1 ~~[illegible]~~ benutzt worden war, ~~[illegible]~~ wurde ich über
ein viel reicheres und besseres kritisches Material, als er
Weitzß zu Gebote gestanden hatte, und ich mich nun veranlasst, an
nicht wenigen Stellen die von Weitzß aufgenommenen Lesarten
zu ändern. Freilich muss ich auch gestehen, dass in dem kein
kritischer Apparat der Ausgabe von Weitzß eine sehr grosse
Anzahl von Flüchtigkeitsfehlern ~~und Irrt~~ zu bessern und Lücken
auszufüllen vorgefunden worden ist auch auf eine Neugestaltung
Einfluss gehabt hat. Jetzt darf ich sagen, dass die sechste
Auflage der Vita, deren Manuscript ich vor wenigen Tagen
zum Druck eingesandt habe, einen durchaus gesichterten Text
bietet, dass wir für eine neue, aber bald zu erwartende
Ausgabe und vielleicht diese oder jene Handschrift von neuem
verglichen ist, wird man eine Ausgabe liefern können, die nichts
mehr zu wünschen übrig lässt. Auf Bau rath von Herrn Kollegen
Jaegl habe ich unter die der Vita beigegebenen Lieder
dieses mal eine Litanei vom J. 792 aufgenommen, in der der Himmel für Karl d. Grossen, seine Gemahlin Fastrada
und seine Söhne angerufen wird.

Im reiner Ausgabe von 1880

NB!
Grossen
Fastrada
wenig beachtete